

ANDREAS ZWENGEL



SHERLOCK HOLMES
*Die Leiche
des Meisterdetektivs*



BLITZ

*DIE NEUEN FÄLLE DES MEISTERDETEKTIVS
SHERLOCK HOLMES*



In dieser Reihe bisher erschienen:

- 3001 - **Sherlock Holmes und die Zeitmaschine** von Ralph E. Vaughan
- 3002 - **Sherlock Holmes und die Moriarty-Lüge** von J. J. Preyer
- 3003 - **Sherlock Holmes und die geheimnisvolle Wand** von Ronald M. Hahn
- 3004 - **Sherlock Holmes und der Werwolf** von Klaus-Peter Walter
- 3005 - **Sherlock Holmes und der Teufel von St. James** von J. J. Preyer
- 3006 - **Dr. Watson** von Michael Hardwick
- 3007 - **Sherlock Holmes und die Drachenlady** von Klaus-Peter Walter (Hrsg.)
- 3008 - **Sherlock Holmes jagt Hieronymus Bosch** von Martin Barkawitz
- 3009 - **Sherlock Holmes und sein schwierigster Fall** von Gary Lovisi
- 3010 - **Sherlock Holmes und der Hund der Rache** von Michael Hardwick
- 3011 - **Sherlock Holmes und die indische Kette** von Michael Buttler
- 3012 - **Sherlock Holmes und der Fluch der Titanic** von J. J. Preyer
- 3013 - **Sherlock Holmes und das Freimaurerkomplott** von J. J. Preyer
- 3014 - **Sherlock Holmes im Auftrag der Krone** von G. G. Grandt
- 3015 - **Sherlock Holmes und die Diamanten der Prinzessin** von E. C. Watson
- 3016 - **Sherlock Holmes und die Geheimnisse von Blackwood Castle** von E. C. Watson
- 3017 - **Sherlock Holmes und die Kaiserattentate** von G. G. Grandt
- 3018 - **Sherlock Holmes und der Wiedergänger** von William Meikle
- 3019 - **Sherlock Holmes und die Farben des Verbrechens** von Rolf Krohn
- 3020 - **Sherlock Holmes und das Geheimnis von Rosie's Hall** von Michael Buttler
- 3021 - **Sherlock Holmes und der stumme Klavierspieler** von Klaus-Peter Walter
- 3022 - **Sherlock Holmes und die Geheimwaffe** von Andreas Zwengel
- 3023 - **Sherlock Holmes und die Kombinationsmaschine** von Klaus-Peter Walter (Hrsg.)
- 3024 - **Sherlock Holmes und der Sohn des Falschmünzers** von Michael Buttler
- 3025 - **Sherlock Holmes und das Urumi-Schwert** von Klaus-Peter Walter (Hrsg.)
- 3026 - **Sherlock Holmes und der gefallene Kamerad** von Thomas Tippner
- 3027 - **Sherlock Holmes und der Bengalische Tiger** von Michael Buttler
- 3028 - **Der Träumer** von William Meikle
- 3029 - **Die Dolche der Kali** von Marc Freund
- 3030 - **Das Rätsel des Diskos von Phaistos** von Wolfgang Schüler
- 3031 - **Die Leiche des Meisterdetektivs** von Andreas Zwengel

Andreas Zwengel

SHERLOCK HOLMES

Die Leiche des Meisterdetektivs

*Basierend auf den Charakteren von
Sir Arthur Conan Doyle*

BLITZ

**Diese Reihe erscheint als limitierte und exklusive Sammler-Edition!
Erhältlich nur beim BLITZ-Verlag in einer automatischen Belieferung
ohne Versandkosten und einem Serien-Subskriptionsrabatt.
Infos unter: www.BLITZ-Verlag.de**

© 2021 BLITZ-Verlag, Hurster Straße 2a, 51570 Windeck
Redaktion: Jörg Kaegelman
Titelbild: Mario Heyer
Logo: Mark Freier
Vignette: iStock.com/neyro2008
Satz: Harald Gehlen
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-95719-230-1

Dieser Roman ist als Taschenbuch in unserem Shop erhältlich!

Inhaltsverzeichnis

Tod eines Veteranen
Im Dienst Ihrer Majestät

Eins

Zwei

Drei

Vier

Fünf

Die Leiche des Meisterdetektivs
Fußnoten

Tod eines Veteranen

Von Paddington Station aus machte ich mich mit dem Zug nach Cornwall auf. Mit einigem Widerwillen, wie ich gestehen muss. Die Zugstrecke von London endete in dem kleinen Städtchen Penzance, zu landesweitem Ruhm gekommen durch die komische Oper *Die Piraten von Penzance* der Erfolgskomponisten Gilbert & Sullivan. Ich hatte die Aufführung bisher nicht gesehen, aber sie soll amüsan sein.

Meine Reise führte mich allerdings noch ein ganzes Stück weiter die Südküste entlang. Glücklicherweise fand ich einen ortsansässigen Kutscher, der sich für eine Fahrt über Land begeistern ließ. Wobei ich annehmen muss, dass es eher die finanziellen Anreize waren, die ihn überzeugten, und nicht die landschaftliche Schönheit. Obwohl diese natürlich unbestreitbar war. Mit seinen langen Sandstränden, dem milden Klima und den wunderschönen Buchten bot Cornwall im äußersten Südwesten Englands den geeigneten Ort, um zur Ruhe zu kommen. Genau aus diesem Grund hatte mein Freund Sherlock Holmes vor einer Woche London verlassen.

In den quälenden Phasen der Untätigkeit versuchte Holmes für gewöhnlich, seinen rastlosen Geist mit Morphinum und siebenprozentiger Kokainlösung zu bezähmen, was immer seltener gelang. Mein Freund hatte seinen Körper wahrlich noch nie geschont. Der offenkundige Missbrauch von chemischen Stoffen, die unregelmäßige Nahrungsaufnahme beziehungsweise deren

völliger Verzicht, das alles hinterließ Spuren. Er führte seinem Körper Stimulanzen zu, die auf Dauer nicht gesund waren. Als Arzt musste ich ihm von so vielem abraten, aber er hörte nicht auf mich. Sein Lebenswandel konnte zu manchen Zeiten nicht anders als selbstzerstörerisch bezeichnet werden. Deshalb war es wieder einmal Zeit für eine Ruhe-Kur in Cornwall gewesen.

Der Aufenthalt in dem Sanatorium war äußerst kostspielig. Zu kostspielig für die Börse eines Beratenden Detektivs, doch seine Rechnung war bereits beglichen, da ihm ein reicher Gönner und ehemaliger Klient den Aufenthalt vermittelt hatte. Sollten es die Fachleute versuchen, einen ruhelosen Geist wie den von Holmes zum zeitweiligen Nichtstun zu verurteilen. Zu meiner Überraschung war es mehrere Tage gut gegangen, bis mich am Vortag seine Nachricht erreichte, in der er mich aufforderte, sofort zu ihm nach Ennet House zu reisen. Das Telegramm entbehrte aller weiteren Informationen und enthielt nur eine weitere Anweisung.

Bei meiner Ankunft stellte ich fest, dass es sich bei Ennet House um ein beeindruckendes Anwesen handelte. Das dreigeschossige Herrenhaus besaß einen H-förmigen Grundriss und verfügte über mehrere Türme, die noch an die mittelalterliche Festungsarchitektur erinnerten. Die Hauptfassade imponierte mit säulengerahmten Portalen, Ziergiebeln und Balustraden. Ennet House war ein elisabethanischer Landsitz mit ummauerten Gartenflächen, Gewächshäusern und Sportanlagen. Wer sich den Aufenthalt leisten konnte, besaß zumindest keine finanziellen Sorgen.

Sportliches Training, lange Spaziergänge oder musische Betätigung sollten das Wohlbefinden und die Gesundung der Gäste fördern. Sie konnten sich aber auch in den

Gewächshäusern betätigen, ausreiten oder an einem nahen Teich angeln. Hauptsächlich Tätigkeiten, die Stille und Ruhe versprachen oder wenigstens für Zerstreuung sorgten. Hektik und Lärm waren in Ennet House verpönt und wurden mit mahnenden Blicken bedacht.

Das gewaltige Anwesen endete an einer Steilküste. Dort stand eine lange Reihe weißer Liegestühle, von denen man aufs Meer blicken und die Seeluft genießen konnte. Der Blick über den Ärmelkanal war atemberaubend. Ein geeigneter Ort, um zur Ruhe zu kommen und Entspannung zu finden, aber ich bezweifelte ernsthaft, dass es ihm gelingen konnte, seine wohltuende Kraft auf Holmes zu entfalten.

Ich stellte meine Reisetasche vor den Treppenstufen der Eingangstür ab und hielt nach Holmes Ausschau. Ich hatte nicht erwartet, dass er mich auf der Türschwelle erwartete, wenn ich eintraf, aber er hätte immerhin auffindbar sein können.

Ich wollte meinen Freund unterstützen, auch wenn er meine Hilfe für gewöhnlich nicht wünschte. Weder bei seinen Fällen noch in seinem übrigen Leben.

„Haben Sie meine Zigaretten dabei, Watson?“, fragte eine vertraute Stimme hinter mir. Ich gab ihm nicht die Genugtuung, zusammenzuzucken. Betont langsam drehte ich mich zu ihm um. Holmes trug sportliche Kleidung und machte den Eindruck, sich vor Kurzem körperlich betätigt zu haben. Seine Gesichtsfarbe war normal, er atmete ruhig, aber an den Schläfen und im Nacken sah sein Haar aus, als habe er dort stark geschwitzt und es sei nun wieder getrocknet. Die Aktivität durfte also bereits mehrere Minuten zurückliegen. Ich ging davon aus, dass es sich um Fecht- oder Boxtraining gehandelt hatte. Doch obwohl ich sehr zufrieden mit meinen Beobachtungen und

Schlussfolgerungen war, erwähnte ich sie gegenüber Holmes nicht. Ich würde ihn damit nicht beeindrucken können, sondern eher dazu animieren, mich übertreffen zu wollen.

Ich zog das Etui aus meiner Tasche und hielt es in die Höhe. „Ganz wie gewünscht, habe ich Ihnen Ihr bevorzugtes Gift mitgebracht.“

„Ein sehr hilfreiches Gift. Die Hausleitung folgt strengen Regeln in Bezug auf Genussmittel, aber wie soll man sich denn ohne Tabak entspannen?“

Ich reichte ihm seine Rauchutensilien. „Sie haben mich aber nicht nur kommen lassen, um Ihnen Ihre Zigaretten zu bringen? Ich hoffe jedenfalls sehr, dass dies nicht der einzige Grund ist.“

„Sind Sie der Meinung, dass ich zu verschwenderisch mit Ihrer Zeit umgehe?“, erkundigte sich Holmes amüsiert.

„Für gewöhnlich vermitteln Sie mir das Gefühl, dass es umgekehrt ist, weil ich so begriffsstutzig bin und Sie regelmäßig zu unnötigen Erklärungen zwingen. Wenn Sie mich also so direkt fragen, würde ich diese Annahme wohl bestätigen.“

„Zu Ihrer Beruhigung, Watson, Sie sind nicht nur deshalb hier, um mir meinen Tabak zu bringen.“ Holmes zündete sich eine Zigarette an und winkte mich mit sich. „Im Übrigen handelte es sich um Fechttraining“, erklärte er beiläufig. „Mir stehen hier erfreulich viele ehemalige Soldaten als Trainingspartner zur Verfügung.“

Selbstverständlich hatte er meine Beobachtungen bemerkt und kannte die Schlüsse, die ich daraus gezogen hatte. „Also? Weshalb sollte ich diese Reise auf mich nehmen?“

„Wie es der Zufall so will, bin ich hier im Haus auf einen Fall gestoßen.“

„Tatsächlich?“

„Der Tod eines Bewohners war in Wahrheit ein Mord, auch wenn dies niemand außer mir bemerkt hat.“

Ich war erstaunt. „Sie haben es keinem erzählt?“

Holmes blieb stehen. „Wozu? Damit mir hier die Polizei im Weg herumsteht?“

Er erzählte mir von seinem kurzen Gespräch mit einem Constable vom nächstgelegenen Polizeiposten. Der gute Mann hatte sich die Leiche angesehen und nach weniger als zwei Minuten der vorherrschenden Annahme angeschlossen: Der Mann sei friedlich entschlafen. Der Dorfarzt des nächsten Ortes und gleichzeitig Hausarzt des Sanatoriums hatte den Totenschein ausgefüllt und die Leiche abtransportieren lassen.

„Wen haben Sie im Verdacht?“, erkundigte ich mich. „Einen anderen Patienten, jemanden vom Personal oder einen Täter von außerhalb?“

„Momentan sind noch alle drei Möglichkeiten denkbar.“

Auf der Vorderseite von Ennet House gab es einen Blumengarten, der für Spaziergänge genutzt wurde. Hinter dem Haus befanden sich zahlreiche Obstbäume, deren Früchte den gesunden Speiseplan bereicherten. Momentan dienten sie allerdings Holmes als Sichtschutz vor dem Personal, während er seiner Nikotinsucht frönte.

Hinter uns erklang ein dezentes Räuspern. Holmes schnippte unauffällig die Zigarette davon, bevor er sich umwandte. Ich betrachtete die dunkelhäutige junge Frau in der Schwesternuniform, die meinem Freund einen tadelnden Blick zuwarf.

„Sara, darf ich Ihnen Doktor John Watson vorstellen?“, kam er ihren Worten zuvor. „Mein Mitbewohner aus London, der mir einen Besuch abstattet.“

Und Sie mit Tabak versorgt, hätte Schwester Sara hinzufügen können, doch stattdessen lächelte sie nur. Ich

wollte nicht nach ihrer Herkunft fragen, tippte aber auf den Vorderen Orient.

„Ich hoffe, Holmes bereitet Ihnen nicht zu viele Umstände“, sagte ich.

„Aber ich bitte Sie, Doktor Watson. Mister Holmes ist ein mustergültiger Gast und ein Vorbild für alle anderen Gäste.“ Ihr Akzent ließ keine Rückschlüsse auf ihre Herkunft zu, da sie das Englische nahezu perfekt beherrschte.

Ich sah meinen Freund an und hob die Augenbrauen. „Ach, tatsächlich? Sie können also auch anders?“

Sara lachte, und es klang bezaubernd, weil sie versuchte, ihre Heiterkeit zu unterdrücken. Sie blickte sich schnell um, ob jemand beobachtet hatte, wie sie mit den Gästen privat plauderte, was ihr mit Sicherheit untersagt war, und verabschiedete sich dann mit einem freundlichen Lächeln.

„Hübsches Kind“, sagte ich, als ich ihr nachblickte. Die prächtigen malvenfarbenen Uniformen sollten den zahlenden Gästen wohl auch etwas fürs Auge bieten, denn sie ähnelten nicht der schlichten Bekleidung in öffentlichen Hospitälern.

„Tatsächlich? Ist mir überhaupt nicht aufgefallen“, erwiderte Holmes. „Aber sie ist ausgesprochen sympathisch, da muss ich Ihnen zustimmen.“

„Falls sie nicht bei der Hausleitung petzt, dass Sie im Besitz von Tabakwaren sind.“

„Das wird Sie nicht“, sagte Holmes zuversichtlich. „Sara ist meist aufseiten der Gäste.“

Ich fragte mich, woher sein großes Interesse an dieser Frau stammte. Für gewöhnlich schenkte er Angestellten nicht so viel Aufmerksamkeit, es sei denn, sie hatten unmittelbar mit einem Fall zu tun. Da er mir eine solche Frage garantiert nicht beantworten würde, wechselte ich

zu einem Thema, das mich mindestens genauso sehr interessierte. „Ich weiß immer noch nicht, weshalb ich hier bin. Von den Zigaretten einmal abgesehen.“

Holmes hob den eilig weggeworfenen Zigarettenstummel auf und ließ ihn in einem Blumenkasten verschwinden. Er verstand sich nicht nur darauf, verräterische Spuren zu entdecken, sondern auch darauf, sie verschwinden zu lassen. „Sie werden den Grund erkennen, wenn Sie das Zimmer des Toten sehen. Folgen Sie mir, Watson!“

Zuerst führte er mich auf sein eigenes Zimmer, damit ich mich nach der langen Reise etwas frisch machen konnte. Der Raum war klein und spartanisch. Angesichts der Kosten für seinen Aufenthalt hätte ich gerade in diesen Bereichen des Hauses etwas mehr Komfort erwartet. Aber vielleicht gehörte dies auch zum Heilungsprozess. Die Konzentration auf das Notwendigste konnte den Menschen helfen, zur Ruhe zu kommen. Oder aber die Betreiber von Ennet House bemühten sich, ihren Gewinn auf jede erdenkliche Weise zu steigern.

Holmes befand sich seit einer Woche hier und schien sich in dem Gebäude besser auszukennen als mancher Angestellte, der dort bereits seit Jahren seinen Dienst versah. Ich vermutete, dass er in Ermangelung anderer Beschäftigungen in diesen sieben Tagen das getan hatte, was er mit jeder fremden Umgebung tat: Er machte sie sich zu eigen. Dies geschah für gewöhnlich innerhalb weniger Minuten, doch nachdem ihm hier eine ganze Woche zur Verfügung gestanden hatte, gab es wohl keine Personen und keinen Raum im ganzen Gebäude, die ihm nicht vertraut waren.

Das feine Interieur schlug mich sofort in seinen Bann. In den öffentlichen Bereichen hatte man an keiner Stelle gespart. Ich sah mächtige Kamine, kunstvoll strukturierte

Decken und Einrichtungsgegenstände aus vergangenen Jahrhunderten. Über dem Speisesaal befand sich eine Galerie, auf der im Mittelalter die Musiker saßen, die bei den Mahlzeiten ihrer Herrschaft musizierten.

Wir erreichten einen Flügel des Gebäudes, der wesentlich luxuriöser ausgestattet war als jener, in dem Holmes untergebracht wurde. Entlang des Ganges gab es nur sehr wenige Türen, was auf die Größe der Unterkünfte dahinter schließen ließ. Holmes' Gönner hatte zwar den Aufenthalt bezahlt, aber im preiswerten Bereich gebucht.

Holmes blieb vor einer Tür stehen und drückte die Klinke. Die unverschlossene Tür schwang auf. Dahinter lag ein großer Wohnraum. Er ließ mir den Vortritt, und ich trat ein. Rechts von mir befanden sich das Bett sowie die Tür zu einem separaten Badezimmer. Gegenüber stand ein Kleiderschrank zwischen den beiden Fenstern und in der Raummitte eine Chaiselongue mit zwei Sesseln als Sitzgruppe arrangiert. Eine Überraschung bot die linke Seite des Raumes, wo ein großer Schreibtisch stand, direkt vor der Wand, die über und über mit Zeitungsausschnitten, gerahmten Fotografien, Zeichnungen und Andenken aller Art geschmückt war. Ich entdeckte Dolche und Pistolen, Teile einer Uniform, Flaggen und traditionelle Kleidung, die mir vertraut vorkam. Es war weit mehr, als man mit einem Blick erfassen konnte. Die schiere Fülle verursachte mir Schwindelgefühle.

Holmes blieb neben der Tür stehen und ließ mir Zeit, die prall gefüllte Wand auf mich wirken zu lassen.

Ich entdeckte schnell den gemeinsamen Hintergrund dieser Sammlung. Es ging nicht um die Erinnerungen an eine lebenslange Militärkarriere, sondern ganz speziell um den Konflikt zwischen Afghanistan und dem Empire. Genauer gesagt den zweiten Anglo-Afghanischen Krieg, an